

## Neu beigetretene Mitglieder.

## III.

## a. Ordentliche Mitglieder.

1. Behörden und Vereine: Steiermärkische Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg a. D.
2. Damen: Frau Hasenclever in Merberich bei Langerwehe (Rheinland); Frau Auguste Prym in Stolberg (Rheinland).
3. Herren: Lehrer Fritz Breyhan in Bremen; P. Emmeran Heindl D. S. B., Kloster Andechs (Oberbayern); Dr. med. Hagemann in Jerichow a. Elbe; Kaufmann Heinrich Landauer in Budapest; Lehrer A. Viemann in Wefensleben, Bez. Magdeburg; Pastor H. Natorp in Tserlohn (Westf.); Lehrer Otto Regel in Mölbitz, Post Eilenburg; Dr. jur. von Richter, Rittergut Dehlig a. S.; Dr. med. R. Schelowsky, prakt. Arzt in Heiligenhaus, Bez. Düsseldorf; Hauptmann und Kompaniechef im Infanterie-Regiment von Reith (Nr. 22) Schuchard in Bauzen; Grundbuchrichter H. Ungerer in Horburg bei Kolmar (Elsaß); Lehrer Wichtrich in Leipzig-Gohlis.

## Beiträge zur Amselfrage.

Von Dr. Koepert.

## I.

Seit dem Würzburger Amselprozeß vom Jahre 1879, in welchem Prof. der Zoologie Dr. Semper wegen unbefugten Fangens von Amseln in seinem Garten gerichtlich zur Verantwortung gezogen wurde, hat die Frage nach der Nützlichkeit oder Schädlichkeit der Amsel nicht geruht, nur hat sie wegen der fortschreitenden Vermehrung dieses Vogels an Intensität gewonnen. Ich sehe davon ab, eine vollständige biologische Schilderung der Amsel zu geben; ich will mich vielmehr bemühen, die Frage nach ihrer praktischen Seite hin zu beleuchten, und deshalb werde ich ganz besonders die Meinungen und Urteile der Gartenbesitzer und Obstpächter vorführen, in deren Interessenssphäre doch die Amsel hauptsächlich eingreift und welche infolge ihrer täglichen Beschäftigung im Freien am ehesten in der Lage sind, das Thun und Treiben der Amsel zu beobachten. Ich verkenne nicht, daß vielleicht bei dem einen oder andern die Beurteilung der Thätigkeit der Amseln etwas zu pessimistisch ausgefallen ist, jedoch würde es auch ein Fehler sein, in vorgefaßter Meinung die Amsel zu optimistisch zu beurteilen.

Die Amsel ist, wie Baldamus in seinem Werkchen „Der Würzburger Amsel-Prozeß und die Amsel“ (Frankfurt a. M. 1880)<sup>1)</sup> schreibt, etwa seit Mitte des vorigen Jahrhunderts aus den Wäldern in die Umgebung der Städte gekommen.

<sup>1)</sup> Ich verdanke die Einsicht in das interessante, aus dem Buchhandel gänzlich verschwundene Schriftchen Herrn Hofrat Dr. Leberkühn, der es mir gütigst zur Verfügung stellte.

Wenigstens haben Schlegel in seinen „Dieren van Nederland“ und H. D. Lenz in seiner „Gemeinnützigen Naturgeschichte“ diesen Zeitpunkt angegeben. Seit dieser Zeit haben sie sich, wie z. B. aus dem in Cabanis Journal für Ornithologie veröffentlichten Jahresberichten des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands zu ersehen ist, allenthalben bedeutend vermehrt. Beispielsweise wird für das Berichtsjahr 1880 (V. Jahresbericht) für Berlin die Zahl auf den verschiedenen Futterplätzen auf „gewiß 200 Stück“ angegeben, während man wohl nicht zu hoch greifen wird, wenn man für die Gegenwart ihre Zahl um hundert mal höher beziffert. Und hier in Dresden kann man dreist behaupten, daß die Sperlinge und Amseln, was ihre Zahl betrifft, sich so ziemlich die Wage halten werden. In der ersten Zeit der Städtebesiedelung fehlte es auch hie und da nicht an Rückschlägen: so berichtet Knodt (IX. Jahresbericht, 1884), daß die Schwarzdrosseln in den Jahren 1881 bis 1883 vollständig Darmstadt besetzt hatten und allerorten die Haus- und Vorgärten, sowie die öffentlichen Anlagen belebten. Im Jahre 1884 verließen fast alle, bis auf wenige, Darmstadt und zogen sich in die Wälder wieder zurück. Als etwas besonders Merkwürdiges berichtet Ehlers für Osnabrück (X. Jahresbericht, 1885): „Was ich früher niemals beobachtete, kann man hier alle Tage sehen, daß sich die Schwarzdrossel sehr gern auf die Spitze eines Daches setzt und von da ihren Gesang ertönen läßt“. . . (Etwas Ähnliches kann ich von meinem jetzigen Wohnort Blasewitz bei Dresden in Bezug auf die Singdrossel berichten, die in den Gärten in großer Zahl vorkommt und oft von mir auf den Giebeln der Dächer singend beobachtet wurde.) Doch genug der ornithologisch-historischen Reminiszenzen!

Zweierlei Vorwürfe sind es hauptsächlich, die der Amsel wieder und wieder gemacht werden: 1.) daß sie aus Gärten und Anlagen nützliche und angenehme Singvögel, vor allem die Nachtigall, vertreibe, ja sogar Nesträuberei an den Jungen treibe und 2.) daß sie durch Zerstören von Nutzpflanzen und Verzehren von Beerenobst und Kernobst Schaden stifte. Was zunächst die Abnahme kleiner Singvögel infolge der Zunahme der Amsel in Gärten und Anlagen betrifft, so ist es schwer, einen strikten Nachweis hierfür zu führen, denn es können auch andere Gründe (herumstreifende wildernde Katzen, verminderte Nistgelegenheit infolge Ausholzens alter Bäume u. s. w.) sein, welche eine Abnahme der kleinen Singvögel bedingen. Auch ist die zur Verfügung stehende Nahrungsmenge, sowohl vegetabilische, als auch tierische, von großem Einfluß auf die eventuelle Schädigung der Kleinvögel durch die Amsel, denn bei reichlicher Nahrung an Beeren, Würmern, Insektenlarven u. s. w. würde eine Schädigung der Kleinvögel weniger zu befürchten sein. Wohl aber ist eine Vertreibung, respektive Verminderung der Kleinvögel als sicher anzunehmen, wenn die Nahrungsmenge im Verhältnis zur

Kopfzahl der Vögel nicht ausreichend ist, und zwar müßten natürlich in erster Linie die Vögel weichen, deren Ernährungsweise derjenigen der Amsel ähnlich ist, was beispielsweise auf die Nachtigall zutrifft. Ein solcher Nahrungsmangel kann z. B. auch zeitweilig hervorgerufen werden durch Düngen von Rasenflächen mit ätzender Sauche oder durch zu starke Bewässerung.

Aus dem Gesagten erklärt sich hinreichend der Zwiespalt der Meinungen über diesen Punkt. Hören wir z. B. Baldamus, der in seinem oben erwähnten Vortrage folgendes anführt: „Innerhalb meines engeren Beobachtungsfeldes — des eigenen ziemlich großen und zweier gegenüberliegender Gärten, deren einer in einen mit Waldbäumen und dichtem Unterholz bestandenen Hang ausläuft, welche ich von meinem Garten aus in seiner ganzen Ausdehnung übersehen kann — nisteten von Singvögeln noch im Jahre 1874 außer 9 bis 10 Paar Amseln: 4 Paar Rotkehlchen, 5 Paar Garten-, 4 Paar Mönchs-, 4 Paar Dorn- und 3 Paar Zaun-Grasmücken (*S. hortensis*, *atricapilla*, *cinerea* und *curucca*), ferner 5 Paar Garten- und 3 Paar Haus-Rotschwänzchen, ein Zaunschlüpfer und eine Schwanzmeise (*Parus caudatus*), endlich 6 bis 7 Paar Finken und ebensoviel Stieglitzpaare, 3 Paar Girlitze nebst einigen Goldammern, 5 bis 6 Meisen (*P. major*, *coeruleus* und *palustris*) und 2 Baumläufer in den Nistkästen. Im vorigen Jahre (1879) war dieser große Reichtum an Arten und Individuen bis auf 2 Garten-, 1 Mönchs-, 2 Dorn- und 1 Zaungrasmücke, je eine der 3 Laubvögelarten, 2 Garten- und 2 Hausrotschwänze, 4 Finken, 2 Stieglitze, 1 Girlitz und 3 Meisen zusammengeschmolzen . . . . Ich bin vollkommen überzeugt, daß hier die Amseln allein an der Verminderung und Vertreibung der genannten Singvögel schuldig sind, da drei Fälle von Nesträubereien innerhalb dieses Terrains beobachtet wurden.“ Baldamus führt dann noch zwei ähnliche Fälle aus Koburg und Umgebung an. Kreisgerichtsdirektor Schnür teilte ihm mit: . . . „Zunächst kann ich infolge langjähriger Beobachtungen nur konstatieren, daß, seitdem sich in meinem Garten die Schwarzamseln eingenistet und allmählich so enorm vermehrt haben, daß zu Zeiten 40 bis 50 Stück daselbst anzutreffen sind, die Singvögel von Jahr zu Jahr mehr abgenommen haben, so daß ihr gänzliches Verschwinden nur noch eine Frage der Zeit zu sein scheint . . . .“ Ferner schreibt der Herzogl. Förster Kurzius auf dem Kallenberge bei Koburg an Baldamus, der ihn als vortrefflichen Beobachter schätzt: . . . „Seitdem die Amseln von uns so in Schutz und Pflege genommen werden, sind unsere nützlichen, kleinen, lieben Waldsänger, wie Rotkehlchen, alle Grasmücken, Stieglitze zc. fast gänzlich vertrieben worden . . . .“ Aber auch gegenteilige Beobachtungen will ich anführen.

Kurz nach Veröffentlichung des Baldamus'schen Vortrages erschien ein Vortrag Alexander v. Hommers in Druck, der in höchst poetischer Sprache das

Thema der Beziehungen der Amsel zur Nachtigall behandelte. (Aus den Jahrbüchern des Nassauischen Vereins für Naturkunde, Jahrg. 33 u. 34, S. 423, ff. 1881.) Der allverehrte Nestor der Ornithologen kam damals zu ungefähr folgendem Resulte: „Die Amsel kann nicht Feindin unserer Nachtigall und der anderen Sänger sein, kann nicht die jungen Vögel fressen, denn wenn sie dies thäte, so würden diese nicht in Harmonie und Freundschaft mit ihr leben.“ U. v. Homeyer giebt allerdings zu, daß vielleicht eine einzelne entartete Amsel sich Nesträubereien zu schulden kommen lassen könnte, daß dies aber keineswegs allgemein der Fall wäre. Für den Rückgang der Nachtigallen führt er vielmehr folgendes an: „Die Nachtigall liebt durchaus keine Veränderungen in und bei ihren Aufenthaltsort. Sämtliche Nachtigallen verließen nach Dr. Friderich den Stuttgarter Park, als die Eisenbahn vorbeigeführt wurde und auf der anderen Seite des Parks ein Neustraßenbau entstand. Die Nachtigall verlangt durchaus frisches Wasser; wird dieses z. B. durch eine Fabrik getrübt, so verläßt sie augenblicklich die Gegend. In den fünfziger Jahren war die Nachtigall in der schönen Stadtpromenade von Frankfurt a. M. auch erst häufig. Ebenso häufig war damals auch dort die Amsel. Diese ist noch dort, jene aber nicht durch die Amsel verschwunden, sondern dadurch, daß man die Cloakenabflüsse der Promenadenhäuser in den Promenaden-Kinnfal leitete. Das Wasser verdarb, die Nachtigallen gingen fort. — Oft wird behauptet, die Amsel brauche soviel Insektennahrung, daß für die Nachtigall nichts übrig bliebe. — Täuschung! — Insektennahrung würde für alle Sänger vollauf vorhanden sein, d. h. unter normalen Verhältnissen. Überrieselt aber der Mensch permanent die Grasflächen und überjaucht sie mit ätzendem Urin, anstatt solchen Stalldünger zu nehmen, dann schwindet das Insektenleben und damit tritt Futtermangel für alle, für Nachtigall und Amsel, ein. Hiernach müßte man sich also richten.“ — Soweit die interessanten Ausführungen v. Homeyers, die gewiß für damals und für die in Rede stehende Örtlichkeit — die Kuranlagen Wiesbadens — zutreffend waren. Aber auch aus der letzten Zeit will ich die Stimme eines Beobachters anführen, der für die Amsel eintritt, soweit es sich um die ihr schuld gegebene Vertreibung der Singvögel handelt.

Unser Vereinsmitglied Herr Dr. Hornung schreibt z. B. (Ornith. Monatschrift 1899, S. 327.) „Bisweilen wird der Schwarzamsel der schwere Vorwurf gemacht, daß sie junge Vögel aus der Wiege werfe oder auch wohl ver ehre und andere Vögel aus dem Brutbezirke vertreiben soll. Ich persönlich habe bisher noch niemals die Beobachtung gemacht, daß durch ihre Anwesenheit in irgend einer Weise die Bruten anderer Vögel beeinträchtigt wären und das von der Amsel bewohnte Revier verlassen hätten. Jährlich brüten mindestens zwei Pärchen in unserm Garten, und gleichzeitig gehören Kotschwänzchen, Bachstelzen, Edelfinken,

Grasmücken, Stare, Grünlinge, Stieglitz, Fliegenfänger, Haus- und Feldsperlinge zu unsern regelmäßigen Brutvögeln. In einem in der Nähe unseres Wohnwesens gelegenen Parke nistet Jahr für Jahr auch ein Nachtigallenpärchen, trotzdem derselbe zahlreiche Drosseln beherbergt und häufig sogar in nächster Nähe des Nachtigallenestes ihr Wohnwesen herrichten. . . ." Ähnlich urteilt Herr Kammerherr und Major a. D. v. Friesen auf Rötha bei Leipzig, einer unserer größten Beerenobstzüchter, welchen ich um seine Meinung über die eventuelle Schädlichkeit oder Nützlichkeit der Amsel gebeten hatte, und welcher mir unter anderem folgendes schreibt: „ . . . Meine Gärten sind reich bevölkert durch Rotkehlchen, Grasmücken aller Art, namentlich Plattmönch, Gartenrotschwänzchen, Meisen aller Art (durch Nistkästen sehr vermehrt), Fliegenschläpper, Finken, Zaunkönige u. s. w. Alle diese Vögel naschen gern von den Erd- und Johannisbeeren. Ich rechne den mir dadurch entstehenden Verlust auf etwa 1 Prozent. Aber welchen unendlichen Nutzen erweisen mir diese Vögel durch Vertilgung schädlicher Insekten. Die Amsel verträgt sich gut mit ihnen, nur nicht mit der Nachtigall. Letztere stellt sich im Mai in der Regel in großer Anzahl ein, wird aber später, da sie ruhige Brutstätte liebt, durch das unruhige Wesen der Amsel vertrieben."

Leider sind nun auch Beispiele nicht selten, welche zeigen, daß Amseln sich nicht bloß unverträglich gegen andere Vögel benehmen, sondern sogar letztere heftig angreifen, tödlich verwunden, Nester und Eier zerstören und Nestjunge töten. Es ist zwar auffallend, daß beim Durchblättern der Jahrgänge unserer Monatschrift sich verhältnismäßig wenig solche Fälle finden, indes ließe sich dieser Umstand auch dadurch erklären, daß solche Übelthaten meist von Gartenarbeitern oder solchen tagtäglich in Freien arbeitenden Leuten beobachtet werden, welche nicht schriftgewandt sind, so daß es nicht zu einer Publikation der betreffenden Vorfälle kommt. Eine Umfrage in gärtnerischen oder landwirtschaftlichen Vereinen würde schon andere Resultate zeitigen. Daß die Amsel unter Umständen auch gegen größere und stärkere Tiere aggressiv vorgeht, zeigen zwei Beobachtungen, unser Zeitschrift entnommen. So beobachtete Hefster (*Ornith. Monatschrift* 1897, S. 244) einen Kampf der Amsel mit einer circa 80 cm langen Schlange, wahrscheinlich einer Äskulapsschlange, welche in der Umgegend von Schlangenbad vorkommen, wobei die Schlange die Flucht ergriff. Das gleiche geschah von einem Eichhörnchen, das nach einer Beobachtung Haases im Berliner Tiergarten von einer Amsel so heftig angegriffen wurde, daß es sich nur durch die Flucht retten konnte. (*Ornith. Monatschrift* 1897, S. 362.) Auch Schade (*Ornith. Jahrbuch* 1901, S. 181) fand die Amsel in der Gefangenschaft so unverträglich und räuberisch, daß ihr selbst Wasserrallen und Spechte nicht stand halten konnten. Aus unserer Zeitschrift will ich außer denen, die ich selbst in Erfahrung brachte,

zwei Fälle von Nesträuberei der Amsel anführen. Über den ersten berichtet Dieck (Ornith. Monatschrift 1881, S. 223): „Im Garten des Herrn Prof. Beschlag in Halle a. S. hatte in diesem Frühjahr ein Nachtigallenpaar 5 Junge erbrütet. Das lebhafteste Interesse, welches diese erfreuliche Thatsache erweckte, veranlaßte natürlich die ganze Hausbewohnerschaft über das Wohl und Wehe der jungen Brut sorglich zu machen und besonders auf alle Tiere, die eventuell nesträuberische Neigungen haben konnten, ein scharfes Auge haben. So wurde denn unter anderen auch eine Amsel, die selbst gerade Junge hatte, beobachtet, wie sie sich unter ängstlichem Geschrei der alten Nachtigallen beim Neste derselben zu schaffen machte. Der schnell hinzuspringende Beobachter konstatierte, daß zwei der Jungen von derselben durch blutende Schnabelhiebe über die Köpfe getötet waren. Ganz ähnliche Erfahrungen mit Amseln und Nachtigallen behauptet auch der Gärtner und Totengräber des Neumarktkirchhofes in Halle a. S. gemacht zu haben, indem die Amseln es dahin gebracht hätten, daß ihm nur noch selten eine Nachtigallenbrut aufkäme.“ Einen ähnlichen Fall berichtet Kiefer (Ornith. Monatschrift 1892, S. 282), darin bestehend, daß vor den Augen seines glaubwürdigen Gewährsmanns ein Amselmännchen aus Buchfinkennestern halbfahle Junge herausgezerrt und verzehrt hätte. Kiefer fügt noch hinzu, daß der betreffende Beobachter gänzlich unbekannt mit den Zeitschriften über Vogelkunde und den in denselben geführten Amselstreit sei und ihm die Thatsache in unbefangener Weise gelegentlich mitgeteilt oder hinzugefügt habe, daß er seit langen Jahren die betreffende Untugend der Amsel kenne, allerdings nur als ausnahmsweise.

Von den mir persönlich bekannt gewordenen Fällen, welche sich auf das Herzogtum Altenburg und Dresden mit Umgebung beziehen, seien folgende angeführt: Der Vorsitzende des Obstbauvereins zu Meuselwitz, Pastor Richter in Falkenhain, hat Nesträuberei der Amsel bei der Gartengräsmücke festgestellt; nach Mitteilung Edwin Müllers in Schmölln beobachtete Kantor Fuchs in Großstörnitz, daß im vergangenen Jahre eine ganze Brut Nestjunge vom Hausrotschwanz (*Ruticilla tithys*) den Amseln zum Opfer fiel. Rentier Bormann in Dresden teilt mir ausführlich seine bezüglichen Wahrnehmungen in Folgendem mit: „Mitte der achtziger Jahre ereignete sich in dem mir gehörenden Garten Nordstraße 29 folgendes. In der dort befindlichen Dachlaube hatten wir im Winter betreffenden und der vorhergehenden Jahre die Amseln nebst anderen überwinterten Vögeln reichlich mit Fleischabfällen (!) und zerschnittenen Wurstschalen gefüttert . . . Im Mai nun erzählte mir eins unserer Kinder, daß das Weißkehlen (*Gartengräsmücke*, *Sylvia simplex*), das wir so oft und viel in unserem und den Nachbargärten so lieblich singen hörten, in unserem Garten, unmittelbar vor dem Hause, in einer Entfernung von 10 bis 12 m von diesem, in einem

kugelig verschnittenen türkischen Holunderbaum ein Nest baue. Nun wurde, nachdem ich mich von der Richtigkeit dieser Behauptung überzeugt hatte, allen Kindern der strenge Befehl gegeben, diesen Nestbau nicht zu stören. Ich selbst sicherte ihn gegen Katzen durch Anlegung eines Dornenfranzes um den Stamm. Nach etwa drei Wochen berichteten mir meine Kinder, aus dem Garten kommend, daß die Weißkehlchen unter klagenden Tönen aufgereggt und ängstlich um den Baum herum, aber auch Amseln in denselben hineinflögen. Ich holte schnell mein Opernglas und sah durch dies und das Fenster unserer Fremdenstube, welche dem Baume zunächst lag, daß die Amseln den jungen Grasmücken den Kopf aufhackten und das Gehirn fraßen, beziehungsweise im Schnabel fortschleppten. Eiligst lief ich nun die Treppe hinunter in den Garten, um die Amseln zu verscheuchen, aber es war zu spät. Wir fanden nur noch vier kleine Vogelleichen mit ausgefressenen Köpfen vor! . . . Ich nenne die Amseln oft die Jesuiten unter den Vögeln, denn sie erfreuen die Menschen durch ihren Gesang, wenn alle anderen ihrer Gattung schweigen und bestücken viele Menschen, die sie nicht näher kennen; also Sirenenengesang und Schandthaten!" Herr Gärtnereibesitzer Christoph in Cotta bei Dresden berichtete mir folgende Beobachtung: „Ich war 1886 bis 1887 Herrschaftsgärtner bei Baron v. Molsberg auf Insel Langenau im Rhein, gegenüber von Nackenheim. In dem das Herrenhaus umgebenden Garten stand ein für deutsches Klima recht starker Tulpenbaum (*Lyriodendron tulipifera*). Im Garten nistete neben einem Paar Amseln auch ein Paar Pirole. Als ich in der Nähe des Baumes arbeitete, beobachtete ich, wie sich das Pirolmännchen in der Krone des Baumes tummelte und flötete. Da schoß auf einmal ein schwarzer Vogel auf den Pirol los, und beide traktierten sich im Kampfe mit Flügel- und Schnabelschlägen, bis beide zusammen ins Gras fielen. Ich rannte schnell hinzu und sah, daß eine Amsel den Pirol überwältigt hatte. Letzterer hatte eine größere Wunde an der Brust, und da ein Gesunder ausgeschlossen schien, tötete ich das Tier . . . Seit jener Zeit habe ich der Amsel meine Aufmerksamkeit in verstärktem Maße zugewandt, und nicht nur einmal habe ich gesehen, daß Nester mit Eiern, z. B. vom Fink und Rotkehlchen, durch Amseln zerstört wurden.“ In einer am 8. März 1901 stattgefundenen Sitzung des Dresdner Bezirksobstvereins berichtete u. a. Herr Apotheker Rösner (Dresden-Neustadt), daß er wiederholt gesehen habe, wie Amseln mit jungen, noch nackten Vögeln im Schnabel dahergeflogen kamen, - die sie aus Nestern geraubt hatten. Das Ausnehmen und Zerstören von Grasmücken- und Finkennestern schilderten ferner nach eigener Wahrnehmung die Herren Bürgerschullehrer Fischer und Steinmann. Herr Baumschulenbesitzer Biehsch (Oberlöbnitz) beobachtete, wie Amseln einen Satz junger Hänflinge totgebissen und zerrissen haben. Ich habe

noch von einigen anderen Fällen gehört, über welche ich aber, ehe ich sie veröffentlichte, noch genauere Erkundigungen einziehen will.

## Ueber das Wesen des Vogelzuges.

### Bemerkungen

zu der gleichnamigen Abhandlung der Gebrüder Adolf und Karl Müller.<sup>1)</sup>

Von H. Bank, Ringelheim.

So oft ich ähnliche Überschriften lese wie „Über das Wesen des Vogelzuges“, oder Aussprüche wie „Die Erscheinung des Zugphänomens ist ihrem Wesen nach schon längst erkannt“, da nehme ich die „Vogelwarte“ des alten Gätke zur Hand und lese nach, was dieser in seinem schlichten, ehrlichen Sinne zu unserem Problem sagt. Nach dem steten Beobachten und Forschen eines halben Jahrhunderts schließt er das vorletzte Kapitel seines Buches „Was leitet die Vögel während ihrer Züge“ mit folgenden Worten: „Nach der vorangegangenen Beleuchtung der vielseitigen Erklärungsversuche der wunderbaren Fähigkeit wandernder Tiere, den rechten Weg einzuschlagen und deren sich ergebenden Unzulänglichkeit, wenn sie den Tatsachen gegenüber gestellt werden, welche unmittelbare Beobachtungen in der Natur darbieten, ermutigt auch eine fünfzigjährige Forschung an einem bevorzugten Punkte wie Helgoland nicht dazu, die Zahl dieser Versuche um einen weiteren zu vermehren“.

Und beim letzten Kapitel „Was veranlaßt den Aufbruch zum Zuge“ sagt er zum Schluß so: „Wie im vorhergehenden Abschnitt steht der Forscher auch bei der gegenwärtigen Frage nach der unmittelbaren Veranlassung für den Aufbruch der Vögel zu ihren Wanderflügen einem Rätsel gegenüber, das bisher jedem Lösungsversuch widerstanden und dessen endgültige Erklärung wohl kaum jemals zu erwarten sein dürfte. Keine der bisherigen Hypothesen bewährt sich, wenn sie Tatsachen gegenüber gestellt wird, wie sie das Leben der Vögel in so großer Fülle darbietet. In einer oder der anderen Weise enthält jedoch fast jeder der gemachten Erklärungsversuche das Anerkenntniß, daß die ziehenden Vögel der Zeit und Bewegung nach unbewußt zweckentsprechend und somit instinktiv handeln. Alles, was bisher über den Vogelzug in Erfahrung gebracht worden ist, bietet keinen Leitfaden dar, an dem man in die Tiefe seiner Wunder zu dringen vermöchte.“

Ich glaube, diese ehrlichen Worte des alten Gätke bestehen einstweilen zu recht auch den Erklärungsversuchen der Gebrüder Müller gegenüber. — Nach den Gebrüdern Müller soll „die Ursache des Zuges das Streben der Vögel sein nach

<sup>1)</sup> Bergl. Nr. 4 der „Ornith. Monatschrift, Jahrgang 1903.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Koepert

Artikel/Article: [Beiträge zur Amselfrage. 322-329](#)